

Möglichkeiten zum

„Großunternehmen sucht sofort Hilfskräfte/Anlernlinge männlich/weiblich ...“
So lautete eine Anzeige unserer Tageszeitung unter der Rubrik „Stellenangebote“.
Wäre das nicht eine Annonce, die man im übertragenen Sinn in die Vielzahl christlicher Zeitungen hineinsetzen könnte? Sie passt in christliche Jugendzeitschriften.
Genauso gilt sie aber auch allen Männern, Frauen und Senioren in der Gemeinde.

Großunternehmen?“ - Ja, Gott hat Großes mit unserer Welt unternommen! „So hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat“ (Johannes 3,16). Nun sucht Gott „männliche und weibliche Hilfskräfte und Anlernlinge“, die die Liebe Gottes vor Ort bringen. „Vor Ort“ kann viele Gesichter haben.

Da sehe ich vor mir eine junge Mutti mit ihren Kindern. Die Arbeit wächst ihr buchstäblich über den Kopf. Ihre Eltern sind in Afrika in der Mission und tun dort einen wertvollen Dienst. Eine gläubige Frau, Witwe und mit Lebenserfahrung, bietet ihre Hilfe an. Nicht selten nimmt sie eine Ladung Bügelwäsche im Auto mit und bringt schon kurze Zeit später die Wäsche fix und fertig zurück. Als Zeichen, dass sie es gerne tat, legte sie noch einen süßen Gruß für die Kinder auf die Wäsche.

Gottes Liebe vor Ort, das bein-

haltet auch das weite Feld der Besuchsdienste. Wie viel Licht und Glaubensstärkung kann auf diese Weise zu Einsamen und Kranken gebracht werden. Selbst eine Karte, ein Brief, ein Telefongespräch kann trübe Gedanken verscheuchen und Glaubenshoffnung wecken. - Ich denke an jene betagte Mutter. Sie hat die Neunzig schon überschritten. Ihre einzige Tochter ist bereits vor fünfzehn Jahren verstorben. Die Enkelkinder sind weggezogen. Es ist still um sie geworden. Schon lange Zeit besucht meine Frau sie monatlich einmal. So haben sie es abgesprochen. Als es dann doch mal schon der ein- und dreißigste des Monats war und meine Frau an der Tür läutete, strahlte sie und sagte: „Kommen Sie herein. Ich dachte schon, diesen Monat hätten Sie mich vergessen.“

Möglichkeiten zum Dienst für jeden. Gottes Liebe vor Ort. Ein Besuch, so leicht und doch so schwer! Das „sich Aufmachen“ und „sich Losreißen“ von anderen Beschäftigungen will immer wieder geübt werden. Ein so kleiner Dienst und doch so groß! So groß, dass unser Herr ihn unter den Werken der Barmherzigkeit in Matthäus 25,36 erwähnt: „... ich war krank und ihr besuchtet mich; ich war im Gefängnis und ihr kamt zu mir.“

Dienste für jeden - die Palette ist so groß, dass niemand arbeitslos bleiben muss.

In Gottes „Großunternehmen“, da gibt es handwerkliche Arbeiten und Reinigungsarbeiten in den Gemeinderäumen. Es gibt eine Reihe freistehende Dienstwohnungen in Gemeindehäusern. Herz und Hände sind hier gefordert. Wie oft ist das im Werk des Herrn der Fall! Ich denke an unsere letzte Zeltmission. Vom Toilettenputzen bis zum Ordnungsdienst auf dem Parkplatz gab es ein breites Spektrum von Aufgaben. - Wie Spaßig erscheint mir auf diesem



Hintergrund die Geschichte von der kleinen Isabella. Sie beobachtete ihre Mutter beim Kuchenbacken. Mutti hatte alle Hände voll zu tun. Mehl, Milch, Fett und vieles mehr standen auf dem Tisch. Nach einer Weile sagt die Kleine: „Darf ich bitte helfen? Ich fasse auch ganz bestimmt nichts an.“ (Bärbel Schmid) - Nein, so kann man nicht helfen und mitarbeiten. Sehr oft sind zupackende Hände und ganzer Einsatz gefordert. Das wissen auch die Geschwister, die schon bei Gemeindefeiern und Rüstzeiten in der Küche oder auch auf Gemeindebaustellen mitgearbeitet haben.

Möglichkeiten zum Dienst für jeden. Ja, sie sind da, diese „offenen Stellen“ zum Dienst. Vielleicht könnte man für eine kranke Person Essen kochen, Einkäufe und dringende Behördengänge erledigen. Mitunter sucht unser Nachbar jemand, der während seinem Urlaub oder einem Krankenhausaufenthalt die Haustiere füttert, Blumen gießt und die Post annimmt.

Ich denke an jene gehbehinderte Frau, für die es immer ein großes Erlebnis war, wenn sie jemand aus ihrem Dorf in die christliche Buchhandlung der nahe gelegenen Stadt gefahren hat. Endlich stand sie wieder einmal selbst vor den Regalen und Kartenständen.



Dienst für jeden!



Nun konnte sie stöbern und auswählen, ganz nach ihrem Geschmack. Das hat sie dankbar auskosten.

Eine ältere Glaubensschwester, die im Gehen und Sehen sehr eingeschränkt ist, sagte voller Freude: „Jetzt habe ich eine Freundin, die mit mir auch mal um den Wohnblock geht!“ Von anderen Senioren weiß ich, dass sie sich herzlich freuen, wenn sich jemand die Zeit für ein Spiel mit ihnen nimmt.

Dienst am Nächsten, sollte immer auch eine starke missionarische Komponente haben.

Das sehen wir deutlich bei unserem Herrn selbst. Der eigentliche Zweck seines Wirkens war nicht, dass er Leute heilte, speiste und sich mit ihnen unterhielt. Er sagt selbst: „*Der Sohn des Menschen ist gekommen, zu suchen und zu retten, was verloren ist*“ (Lukas 19,10). Damit zeigt er die tiefste Not in dieser Welt auf, die Verlorenheit des Menschen, der ohne Gott lebt. Indem sich der Herr Jesus in praktischer Weise und tätiger Liebe anderen zuwandte, öffneten diese oft auch ihre Herzen dem Evangelium. Immer wieder lesen wir, wie er von einer großen Volksmenge umgeben war. Er wandte sich auch den Außenseitern und Verachteten zu. Sein Reden war für alle verständ-

lich. Auch tiefe geistliche Wahrheiten packte er in die Alltagssprache ein. Er sprach in Gleichnissen und Geschichten, von Vögeln, Blumen und Münzen, vom Acker und von Schafen. Er sprach von den Ängsten und Sorgen der Menschen. Dabei zeigte er ihnen vor allem den Weg zur Sündenvergebung und zu Gott, dem himmlischen Vater.

So ist es sicher auch ein guter Dienst, wenn Gemeinden mit einem Stand auf Stadtfesten und Weihnachtsmärkten präsent sind. Jung und Alt kann dabei mittun. Da werden Neue Testamente und christliche Schriften weitergegeben. Mit Kindern werden Kleinigkeiten gebastelt. Für Erwachsene werden Kaffee, vor Ort gebackene Waffeln, Obstspieße o. Ä. weitergegeben. Immer wieder ergeben sich dabei auch gute Gespräche.

Was das Verteilen von Schriften betrifft, muss auch nicht alles in „Handarbeit“ geschehen. Wir haben gute Erfahrungen gemacht mit der Kombination „Schaukasten und Schriftenangebot“. Zwei durchsichtige, wasserdichte Prospektkästen mit entsprechender Einladung zur Selbstbedienung, ermöglichen das Mitnehmen von christlichen Schriften und Zeitungen. Die laufende Bestückung, mit ansprechendem Material, ist auch wieder ein Arbeitsplatz unter der Rubrik „Möglichkeiten zum Dienst für jeden“.

So manches könnte man sicher noch aufzeigen. Seien es Dienste der Gastfreundschaft, seien es Gespräche und Hilfen für ältere Menschen, denen unsere komplizierte Welt heute oft Not macht. Es könnte auch die Hilfe eines Jüngeren für den Älteren sein, der die ersten Versuche am Computer unternimmt. Es könnten Kindergeburtstage sein, bei denen eingeladene Kinder erste Berührungen mit dem christlichen Glauben haben. Mancherorts bieten sich auch Kontakte zu Ausländern oder Aussiedlern an. Bei Weihnachtsfeiern in einer Schule konnten wir Kinderbibeln und kleine Geschenke weiterreichen. In einem Aussiedlerheim konnten Kinderstunden gehalten werden. Eine besondere Freude war es, dass dadurch sogar eine Familie zur Gemeinde fand.

Vielleicht will an dieser Stelle schon jemand enttäuscht mit dem Lesen aufhören. - Alles nichts für mich und meinen schwachen, kranken Körper!

Es liegt erst einige Jahre zurück. Das achtund-

neunzigste Lebensjahr hatte er bereits begonnen, unser lieber alter Glaubensbruder. Wir nannten ihn Onkel ... , nicht weil wir verwandt waren, sondern weil er in unserem Haus wohnte und uns ans Herz gewachsen war. Eines Tages hatte er einen Schlaganfall. Die herbeigerufene Ärztin führte eine gründliche Untersuchung durch. Alles war klar, nur die leicht wunden Knie waren ihr unerklärlich. Ob er gefallen sei, fragte sie. Wir konnten nur erzählen, dass er oft stundenlang auf den Knien gebetet hat. Da standen der Ärztin, die ihren Patienten gut kannte, die Tränen in den Augen. - Fast zwei Jahre Lebenszeit schenkte der Herr seinem treuen Arbeiter noch. Das Beten war nur noch im Bett oder im Rollstuhl möglich, aber aufgegeben hat er den Dienst nicht.

Möglichkeiten zum Dienst für jeden! Ja, sie sind da, diese „freien Arbeitsstellen“. Unser Herr selbst hat eine Werbeanzeige in sein Wort gesetzt: „*Dienet dem Herrn mit Freuden!*“ (Psalm 100,2). Viele, die einen solchen Dienst angenommen haben, beschreiben ihre Erfahrung mit einem bekannten Satz: „Die Freude, die man andern schenkt, kehrt in das eigne Herz zurück!“ Unser Herr selbst sagt es noch etwas kürzer in fünf Worten: „*Geben ist seliger als Nehmen*“ (Apostelgeschichte 20,35 b).

Werner Oberlein

